



Übergabe der Eduard Lucas-Medaille an Rudolf Thaler (2. v. l.) mit seiner Frau durch Dr. Konrad Rühl (2. v. r.) und Jörg Geiger. Foto: Hartmann

Eduard Lucas-Medaille geht an Rudolf Thaler

Lokale Sorten sind sein Steckpferd

Bereits zum neunten Mal wurde nun schon die Eduard Lucas-Medaille verliehen. Die nach dem berühmten Pomologen benannte Auszeichnung ging dieses Mal an Rudolf Thaler aus Bissingen/Teck. Bei der Life+ Abschlussveranstaltung in Dettingen wurde er für seine Verdienste um den Erhalt von Streuobstwiesen geehrt.

Die Vielfalt der Pflanzen- und Tierarten am Albtrauf ist riesig. Damit dies so bleibt, setzt sich Rudolf Thaler seit vielen Jahren für den Erhalt ihres Lebensraums, die Streuobstwiesen, ein. Er bewirtschaftet selbst Streuobstflächen mit über 60 Bäumen. Damit gibt er sich aber nicht zufrieden. Die ganze Gemeinde Bissingen und darüber hinaus profitiert von seinem Einsatz, wie Dr. Konrad Rühl vom Ministerium Ländlicher Raum in seiner Laudatio hervorhob.

Wissen in zahlreichen Kursen vermehrt

Als langjähriges Mitglied des Obst- und Gartenbauvereins Bissingen, dessen Vorsitzender er seit 1999 ist, steht Rudolf Thaler quasi als Kompetenz für das örtliche Streuobst. 1998 legte er die

Prüfung zum Fachwart für Obst und Garten ab, seit 2009 ist er LOGL-geprüfter Obstbaumpfleger. Nebenbei engagiert er sich in den Kreisverbänden Nürtingen und Esslingen für die Fachwartausbildung und gibt sein Wissen in Schnitt- und Veredlungskursen in umliegenden Gemeinden weiter. Neben Themen zur Düngung, zu Krankheiten, Schädlingen und Nützlingen widmet er sich – wie es sich für einen ech-

ten Schwaben gehört – natürlich der Frage: Wie produziere ich einen guten Most? Die Bewohner rund um Bissingen wissen um seine Kompetenz und freuen sich über die Offenheit, mit der Rudolf Thaler allen Interessierten mit Rat und Tat zur Seite steht.

Mustergarten für lokale Altsorten

Sein persönliches Steckpferd ist der Erhalt alter und lokaler Obstsorten. So hat er im Jahr 2000 den Aufbau eines Muttergartens für lokale Altsorten initiiert. Schon ein Jahr später organisierte er eine weitere Pflanzung mit 45 sogenannten Gerüstbildnerbäumen, die er mit entdeckten Altsorten veredelte. Bei der Sortenbestimmung hält er dazu engen Kontakt zu Pomologen des Landes.

Mit von der Partie ist er bei den vom Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft (LOGL) initiierten Streuobstpflagetagen. Zusammen mit Fachwarten des Vereins wurden dabei in Bissingen 300 Bäume in ehrenamtlicher Arbeit geschnitten. Dabei ist ihm die Weiterentwicklung eines effektiven und nachhaltigen Baumschnitts auf Grundlage des Öschbergschnitts ein Anliegen. Als Landschaftsführer beim Naturschutzzentrum Schopfloch leitet er Führungen und erklärt unter dem Motto „Wer mehr weiß, sieht mehr, schätzt mehr, schont und schützt“ ökologische Zusammenhänge. Im Naturschutzgebiet Teck hat er außer-

dem seit 1999 die Nachpflanzung von 133 Streuobstbäumen organisiert. Mit dem Bau eines Wildbienenhauses am Muttergarten samt Infotafel wurde am Albtrauf ein weiterer Anziehungspunkt geschaffen.

Dabei ist es keineswegs so, dass er von Kind auf ein Streuobstfan war. Erst als es 1972 nach dem Tod des Vaters um die weitere Pflege der Streuobstbestände ging, hat er Feuer gefangen. Vermutlich kann er sich heute ein Leben ohne Streuobst nicht mehr vorstellen.

Immer wieder von Neuem motivieren

Immer wieder spricht Rudolf Thaler Gleichgesinnte an und bittet um Unterstützung. Ohne diese wäre manches Projekt nicht zu realisieren. Ideen und Vorstellungen zu haben und zu sagen „Man müsste doch einmal...“ ist eine Sache. Aber dies dann auch in die Tat umzusetzen, kostet Kraft und braucht hin und wieder gute Motivationskünste, so wie sie Rudolf Thaler besitzt.

Bei der Übergabe der Urkunde des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg bedankte sich Dr. Konrad Rühl für so viel Engagement rund um die Streuobstwiesen. Dankesworte für den vielfältigen Einsatz gab es auch von Jörg Geiger, dem Vorsitzenden des Vereins zum Erhalt und Förderung alter Obstsorten, bei der Überreichung der Eduard Lucas-Medaille. Walter Hartmann

ZUM THEMA

Verein fördert den heimischen Streuobstbau

Die Eduard Lucas-Medaille wird auf Initiative des Vereins zur Erhaltung und Förderung alter Obstsorten vergeben. Dieser Verein wurde im Jahr 2002 in Hohenheim gegründet, um Jörg Geiger in seinen Auseinandersetzungen mit der französischen Champagnerindustrie um den Namen der berühmten Champagner-Bratbirne moralisch zu unterstützen.

Dabei sollte es aber nicht bleiben. Ziel des Vereins ist es laut Satzung, den heimischen Streuobstbau und die alten Obstsorten

zu fördern. Dies soll unter anderem durch die Vergabe der Eduard Lucas-Medaille geschehen. Sie geht an Personen, die sich Verdienste bei der Förderung dieses speziellen Anbaus und der Erhaltung alter Sorten erworben haben. Die Geehrten haben Vorbildcharakter und der Verein hofft, dass sich viele Personen an diesen Vorbildern orientieren.

Betrachtet man den Gesundheitszustand der Streuobstbestände, ist dies dringend notwendig. Der „Pflegetotstand“ ist

auch im Stuttgarter Landwirtschaftsministerium bekannt. Daher beteiligt sich dieses seit einigen Jahren an der Medaillenvergabe. In vielen Regionen des Landes ist es um den Streuobstbau schlecht bestellt. Wirklich gesund ist in vielen Streuobstwiesen nicht einmal mehr die Hälfte der Bäume. Bei Birnen-Kartierungen wurde vor vier Jahren festgestellt, dass auf den Fil dern nur noch 40 Prozent der Bäume gesund sind. Heute sind es noch weniger und beim Apfel sieht es nicht viel besser aus. □